

Bürgerinitiative im Weimarer Land fordert größere Mindestabstände für Windräder

Kaum hatten die ersten 30 Männer und Frauen aus dem südlichen Weimarer Land ihre Bürgerinitiative (BI) gegründet, um den Betreibern potenzieller Windkraftanlagen das Feld nicht widerstandslos zu überlassen, gibt es auch schon Zuspruch. „Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, um sich zu formieren und seine Bedenken öffentlich vorzubringen“, sagt Karsten Schreiber. Der Leiter der Unteren Bauaufsicht in der Kreisverwaltung des Weimarer Landes erinnert in dem Zusammenhang daran, dass es eine politische Entscheidung sei, die Flächen für die Windenergiegewinnung zu verdreifachen. In diesem Sinne hätte es keinen günstigeren Termin geben können, um die BI „Lebenswertes Hochplateau von Rittersdorf bis Milda“ aus der Taufe zu heben. So geschah es am Mittwochabend in Lengefeld.

Der Gruppe gehören Menschen aus fast allen Dörfern der besagten Hochebene an. Keiner von ihnen mag sich mit dem Gedanken anfreunden, eines Tages sofern dafür die Rechtsgrundlage geschaffen würde Windräder vor die Haustür gesetzt zu bekommen. Dies steht zumindest theoretisch zu befürchten, nachdem die rot-rot-grüne Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag eine Verdreifachung der Windparkflächen beschlossen hat.

Vor ein paar Wochen legte das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft eine Studie vor, die Präferenzräume für die Windenergienutzung in Thüringen auflistet. Im Weimarer Land sind darin aufgeführt: ein Vorranggebiet bei Rittersdorf und weitere vier nachgeordnete Gebiete zwischen Neckeroda und Treppendorf, südlich von Blankenhain, südlich von Neckeroda und bei Milda.

Unterdessen wachsen die Vorbehalte gegen Windparks. Die BI hat schon jede Menge Unterschriften für ihre Ziele gesammelt: Allein am Mittwochabend kamen 175 Namen hinzu. „Die Resonanz ist überwältigend“, sagt Sprecher Dirk Meisinger, „die Befürworter lassen sich dagegen an einer Hand abzählen.“ Deswegen sieht sich die BI auch nicht als Interessenvertreter der Windkraftgegner eines konkreten Dorfs, sondern des gesamten Landstrichs, wo sich seit einigen Monaten die Windkraft-Investoren die Klinke in die Hand geben, um auszuloten, welche Flächen zu welchen Bedingungen für Windräder in Frage kommen. Wie viele Unternehmen insgesamt Interesse an Investitionen auf dem Hochplateau haben, darüber versucht die BI sich gerade einen Überblick zu verschaffen, erklärt Steffen Patzer.

„Wir sind nicht prinzipiell gegen Windkraftanlagen“, sagt Dirk Meisinger, „aber wir fordern genaue Einzelfallprüfungen, größere Mindestabstände zur Bebauung und vor allem Rücksicht auf die Menschen, die mit den Windrädern in ihrer Landschaft leben sollen.“ Der Faktor Mensch kommt den Akteuren in der öffentlichen Debatte um die Erweiterung der Windkraftnutzung deutlich zu kurz vor allem in der Präferenzstudie, die die Nutzungskonflikte aufzählt. „In der Reihe der Schutzbedürftigen kommt der Mensch in diesem Papier gar nicht vor.“ Dabei ist gerade die Angst vor den Folgen der Schall-Emissionen groß auf dem Hochplateau.

Nadine Falk aus Haufeld regt an, für eine Änderung der Verwaltungsvorschrift zum Lärmschutz zu kämpfen, um die Auswirkungen des Infraschalls prüfen zu lassen. Aufklärung der Nachbarn halten die Akteure der BI für das dringendste Gebot. In den kommenden Wochen wollen sie per Flugblatt und Internet über die Auswirkungen von Windparks auf Gesundheit, Grundstückswerte, Natur und Tourismus informieren. Geplant sind auch öffentliche Aktionen, etwa am 2. Mai zur 20. Goethe-Wanderung oder am 26. März vor dem Landtag.